

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Abwesenheit od. d. Verweigerung der Zeitung od. Abgabe d. Bezugspreises.)
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis spätestens 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Die Besichtigung des Anzeigenspreises wird bei ständiger Anwesenheit des Kunden vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung von der Anzeigensatzung kann nur geltend gemacht werden, wenn der Anzeigensatz in der Redaktion geblieben ist.
Gemeinde - Giro - Konto Nr. 130.

Nummer 30

Mittwoch, den 11. März 1925

24. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. März 1925.

Bei der Freiwilligen Feuerwehr Süd haben die Herren Steigerführer August Schüle und Feldwebel Richard Hornoff eine 20-jährige verdienstvolle Tätigkeit vollendet. Gelegenheit des am 7. d. M. stattgefundenen 20. Stiftungsfestes wurde den genannten treuen Mitgliedern durch Herrn Bürgermeister Richter das vom Bundesauschuss sächsischer Feuerwehren verliehene Ehren Diplom mit herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung überreicht. Zwei weiteren Mitgliedern, den Herren Hermann Hornoff und Willy Schmidt, konnten die Abzeichen für 10 Dienstjahre unter Anerkennung ihrer gemeinnützigen Dienste ausgehändigt werden. Herr Bürgermeister Richter erwartete diese verdienten Bekehrten, ihrem hohen Ideal auch fernerhin die Treue zu bewahren.

Spitzbuben suchten in vergangener Nacht das Kolonialwarengeschäft von W. Herrich heim. Sie verschafften sich Eingang durch das Schaufenster und packten zusammen was sie für mitnehmenswert hielten. Auch in anderen Geschäften hatten die Spitzbuben Versuche zum Einbruch unternommen.

Unterrichtsbefreiung am Frühjahrsbustag. Das sächsische Volksbildungsinstitut hat verordnet, daß Unterrichtsbefreiung am Frühjahrsbustag im Sinne der Verordnung vom 9. März 1925, verbunden mit der Verordnung vom 14. Januar 1924 in der Weise zu entsprechen ist, daß Lehrer und Schüler für die Tageshälfte vom Unterrichte befreit werden, in der sie den Gottesdienst besuchen wollen.

Ungehörliche Gebühren. Das an sich notwendige und zeitgemäße Bestreben, die staatlichen Verkehrsanstalten nicht länger zu Kostengängern der Reichseinkünfte zu machen, sondern sie wirtschaftlich auf eigene Füße zu stellen, hat doch geführt, die Monopolstellung, die die Staatsanstalten genießen, zu einem Mißbrauch auf dem Gebiete der Gewinnrisikoprämie ausarten zu lassen. Die auf diesem Wege erzielten Einkünfte stehen in keinem Verhältnis zu der Schädigung des Volkswirtschaftens und zur Beeinträchtigung des Wirtschaftslebens, die sie nach sich ziehen. Die Postgebühren lassen in dieser Beziehung außerordentlich viel berechtigter Wünsche laut werden. Bringt doch auch die Neuregelung der Fernspreckgebühren für die große Mehrzahl der Teilnehmer nicht die geringste Entlastung. Der Gebührensatz von 15 Pfennig für das Gespräch beträgt das Zehnfache der Friedenskosten, während das durchschnittliche Volkseinkommen pro Kopf und Jahr von 640 Mark auf 400 Mark gesunken ist. In anderen Ländern bewegen sich die Gesprächssätze zwischen 0,5 und 4,2 Pfennig. Unentgeltlich hoch sind ebenfalls für den Handel die Gebühren für Einschreib- und Wertverbuchungen sowie für Postanweisungen. Trotz der Ermäßigung nehmen die Auslandsgebühren, wenn man sie in Beziehung zu den erheblich niedrigeren Sätzen anderer Länder stellt, keine Rücksicht auf die Wettbewerbsmöglichkeit des deutschen Außenhandels. Man hat ausgerechnet, daß durch die Vieispesen allein der deutsche Handel gegenüber dem Ausland um 7,5 Millionen Mark mehr belastet ist, ganz abgesehen davon, daß das englische Weltreich für seine Kolonien und die Vereinigten Staaten Inlandsätze hat. Eine Eingabe des Hansa-Bundes und des Außenhandelsverbandes macht auf diese Verhältnisse aufmerksam. Gegen den Einwand der Reichspost, daß der Uberschuß nach dem Nachtragsvoranschlag des laufenden Etatsjahres nur 36,25 Millionen Mark gleich 2,5 Prozent der Roheinnahme betrage, wendet sich die Eingabe mit dem Hinweis darauf, daß alle Erweiterungs- und Verbesserungsanlagen nicht aus Anleihen, sondern aus den laufenden Einnahmen bestritten werden. Die Reichspost, die von dem Londoner Abkommen in keiner Weise betroffen wird, würde heute Auslandsanleihen zu wesentlich günstigeren Bedingungen bekommen, als zu denen der Dawes-Anleihe. So richtig es in Zeiten günstiger Finanz- und Wirtschaftslage sein mag, den Besitz der öffentlichen Hand aus laufenden Einnahmen zu wehren, so volkswirtschaftlich verkehrt ist dies in einer Zeit, wo es sich nur dadurch ermöglichen läßt, daß der Privatwirtschaft das unerläßliche Betriebskapital fortgenommen wird. Es ist zu wünschen, daß der Reichstag sich diesen Vorstellungen nicht verschließt.

Wedingen. Am 31. Januar d. J. wurde in Wedingen an einem 13 Jahre alten Schulmädchen, das sich allein in der elterlichen Wohnung befand, ein schweres

Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter war ein unbekannter Händler mit Schnitt- und Wollwaren, der das bedauerenswerte Mädchen durch Verführung mit einem Messer und der Krügerung: „Wenn du schreih, steche ich Dir das Messer in die Kehle“ zur Duldung unzüchtiger Handlungen gezwungen hatte. Vor einigen Tagen wurde der Handelsmann im Dorfe gesehen und von dem Mädchen erkannt, das die Gendarmen benachrichtigte, die den Täter festnahmen und an das Amtsgericht Radeburg einlieferten. Der Unhold ist mit dem Händler Richard Diefel aus Oberlangendorf in Schlesien, wohnhaft in Dresden, personifiziert.

Radeberg. Den Tod auf den Schienen hatte in der Nacht zum Sonntag das 16-jährige Dienstmädchen Kaulfuß gesucht und gefunden. Am Sonntag früh fand ein Streckenläufer den völlig zermalmten Leichnam auf den Schienen. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

Radeburg. Am Sonntagmorgen in der 5. Stunde ereignete sich in dem Grundstück Boustenstraße Nr. 10 eine blutige Verzeiwungstat. Der 68 Jahre alte, in der chemischen Fabrik von Heyden beschäftigte Chemiker Hugo May gab plötzlich auf seine in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Tochter einen Schuß ab, um die Wisse hierauf gegen sich selbst zu richten. Er sagte sich eine überaus enge Verletzung zu. Der rasch herbeigeholte Arzt Dr. med. Slogner legte Notverbande an. Die Tochter konnte in der Wohnung verbleiben. May mußte im Krankenkradwagen der Diakonissenanstalt in Dresden zugeführt werden, wo sein Zustand am Sonntag Abend noch andauernd ernst war. Der Ende vergangenen Jahres erfolgte Tod seiner Frau und wirtschaftliche Bedrängnis hatten ihn zu dem Entschluß getrieben, die Tochter, die den Haushalt führte, und sich selbst zu töten. Ein im Nebenraum schlafender Sohn hatte, wie auch seine erstlebensweise nur leicht verletzte Schwester, keine Ahnung von dem Plane des Vaters.

Meißen. Am Mittwoch nachmittag rief der Chauffeur eines durch Brockwitz fahrenden Bäckers drei Knaben zu sich, um Auskunft über den richtigen Weg zu erlangen. Nachdem die Knaben die Auskunft erteilt hatten, sprangen sie auf das Trittbrett des Wagens. Der Chauffeur forderte sie auf, herunterzugehen, und einer der Jungen sprang auch ab. Während des Wortwechsels hatte der Chauffeur wahrscheinlich nicht genügend acht auf seine Steuerung gegeben, denn er fuhr an einem Baum an. Bei dem Anprall wurde einer der Knaben lebensgefährlich, der andere sehr schwer verletzt.

Dschau. Vermutlich infolge Brandstiftung wurden hier am Donnerstag das Seitengebäude mit Stallung sowie die Scheune des Mühlenbesizers Seibold im Jakobsthal bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt. Dem Feuer fielen auch zwei Pferde, zwei Kalben, ein fettes Schwein sowie Geflügel zum Opfer; außerdem sind Wagen und Wirtschaftsgüter mit verbrannt.

Rödlitz bei Bichtenstein. In einer der letzten Nächte wurde in der Strumpffabrik S. Helbig Nachfolger ein verwegener Diebstahl ausgeführt, bei dem den in einen Arbeitsaal eingestiegenen Dieben ein ziemlich großer Posten Seidenkor-Damenstrümpfe in die Hände fiel.

Bauteritz. E. Schulknaben fanden im sogenannten Lumpisch einen Kornhafer mit Gewehrpatronen, Sprengkapseln usw. Sie nahmen die Munition mit nach Hause und hantierten damit. Plötzlich explodierte eine Sprengkapsel und rief einem zwölfjährigen Knaben fast die ganze Hand weg. Ein anderes Kind erlitt ebenfalls schwere Verletzungen an der Hand.

Chemnitz. Im noch den unsten Fahrten in Herbergen, Benzen und auf Bettelwegen wieder einmal ein anständiges Quartier zu finden, hatte der schon oft vorhergefrachte 33 Jahre alte Arbeiter Bruno Eichhorn der sich um des besseren Klanges willen „Handarbeiter“ nennt, im übrigen aber in seinem Leben bisher weder mit der Hand noch mit dem Kopfe groß gearbeitet hat, Ende Januar dieses Jahres auf alchemischer Flur eine große, mit 400 Zentnern Heu, 100 Zentnern Weizen und 60 Zentnern Roggen angefüllte Feldscheune angezündet und von der Ferne feuerlos den Brand beobachtet. Wenige Tage später hat er sich dann selbst der Kriminalpolizei gestellt. Nun hatte er sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Brandstiftung zu verantworten und der Richter hatte volles Verständnis für die Berechtigung seines Wunsches nach einem anständigen Quartier. Er verurteilte Eichhorn deshalb wegen einfacher Brandstiftung zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. Letzter wird die nette Quartierzeit um die bereits verhängte

Untersuchungshaft gekürzt, doch Eichhorn zeigte sich nicht kleinlich und erklärte nach der Urteilsverkündung: „Ich nehme natürlich sofort an!“

Ostpreussens Schicksal.

Noch immer genügt der Entente die Wehrlosmachung unseres deutschen Vaterlandes nicht. Mit abgefeimter Epihündigkeit suchen die feindlichen Staatsmänner vor allem Frankreich danach, Deutschland noch mehr zu knebeln und in seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau zu stören. Kein Mittel ist ihnen hierzu zu niedrig oder zu ungerecht, — an allen Grenzen des schon arg eingeschränkten und seiner wertvollsten Gebiete beraubten Reiches versucht man deutsches Land und deutsche Schollen gegen jede Rechtlichkeit dem Mutterlande zu entreißen. Ein Eingriff in Deutschlands vitalste Rechte sowohl vom politischen, völkischen, wie auch wirtschaftlichen Standpunkte betrachtet, ist die Abschneidung Ostpreussens von der Weichsel. Hierdurch geht das reich ostpreussische Agrargebiet seiner wichtigsten Verbindung und Hauptwasserstraße verlustig. Zudem werden urdeutsche Landstriche mit fast ausschließlich deutscher Bevölkerung einfach vom Mutterlande getrennt, ohne daß auf die berechtigten Rechte, die selbst der Versailler Vertrag verbürgt, irgendwelche Rücksicht genommen wird. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß auch bei dieser neuen Vergewaltigung durch unsere Feinde noch nicht das letzte Wort gesprochen sein mag. Wir dürfen nie vergessen, daß das, was wir heute vielleicht in einer Stunde der Nachgiebigkeit verlieren, nie mehr zu retten ist, und daß es keine größere Schande gibt, als treue Landesleute, Volksbrüder, wie sie die Bewohner der deutschen Weichselufer sind, im Stich zu lassen.



Die Abschneidung Ostpreussens von der Weichsel.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

9. März 1925.
Auktions: 222 Ochsen, 322 Bullen, 259 Kalben und Kühe, 619 Kälber, 1191 Schafe, 2483 Schweine.
Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 24-52, Bullen 26-51, Kalben und Kühe 20-50, Kälber 52-79, Schafe 28-55, Schweine 56-68.

Produktenbörse.

9. März 1925.
Weizen 25,5-25,7, Roggen inländisch 25,2-25,7 Sommergerste 26-27,5, Hafer 19,5-21,2, Mais 22-23, Raps 38-39, Erbsen 27-29, Kaffee 235-260, Trockenfuttermittel 11-11,50, Zuckerschnittel 19-21, Weizenkleie 14,3-14,8, Roggenkleie 14,4-15,1, Weizenmehl 36,5-38,5, Roggenmehl 33-40.
Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark.

Kirchennachrichten.

Bustag, den 11. März.
Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.